

Die Jüdische Gemeinde Haigerloch 1933 bis 1942  
Was geschah am Haigerlocher Bahnhof?  
Die Aussage der Fürsorgeschwester A. K. (Teil 2)

Ich habe nie eine jüdenfeindliche Einstellung gehabt. Im Gegenteil, ich könnte Zeugen anführen für meine jüdenfreundliche Einstellung. So wird Frl. M. K., Hechingen, bezeugen, dass ich vor einem solchen diesem ersten Judentransport das Kind des Juden Otto Hechheim Hofheimer mit Süßwaren aus meinem Süßwarengeschäft hier bedachte. Frl. B. in Hechingen, gegenüber vom Anker, hat vor einiger Zeit einen Br. einige Zeit vorher Lebensmittel für die Familie Eppstein (Juden) erhalten. Die Jüdin We i l, Ehefrau des Hermann We i l schrieb an Frl. Dora H e i n z e, hier, dass ich immer so anständig gewesen sei, und ließ einen Gruss an mich ausrichten.

Ich bemerke noch, dass man s. Zt. machtlos den Vorgängen im 3. Reich gegenüberstand, und dass wir uns dem Auftrag des Landrats nicht entziehen konnten. Es trat auch kein Mensch in Haigerloch für die Juden ein.

Aussage der im Jahre 1947 vor dem Landgericht Hechingen wegen „Beihilfe zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ angeklagten Fürsorgeschwester A. K. (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400 Nr. 576 /\_38)



In den 60er-Jahren erstand eine junge Frau über mehrere Jahre hinweg in einem Haigerlocher Uhren- und Schmuckgeschäft immer wieder einzelne Schmuckstücke. Die Geschäftsinhaberin sagte der jungen Frau, es handele sich um Schmuck, der von den Juden aus Haigerloch stamme. Die Käuferin nimmt an, dass die Haigerlocher Juden den Schmuck vor ihrer Emigration oder ihrer Deportation an den Inhaber des Uhren- und Schmuckgeschäftes verkauften. Ob dies stimmt oder einzelne Teile sogar bei der Leibesvisitation verwendet wurden, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

© Haus der Geschichte  
Baden-Württemberg, Stuttgart